

Magistrats vom 13. d. folgende Preise als ange-
messen fest:

Milch 50 S.,
Lopfen R. 4.—,
Landbutter R. 7.40,
Molkerbutter R. 8.40,
Butterschmalz R. 9.40,
frische Eier, kleine 28 S., große 32 S.,
eine Henne oder ein Huhn R. 5.—,
eine junge Taube R. 1.50,
Fisch, Rücken und Schlegel R. 4.40,
Schulter R. 2.—,
sonstiges R. 1.50,
Fleisch, Rücken und Schlegel R. 6.—,
Schulter R. 3.—,
sonstiges R. 2.—,
Spinat 80 S.,
Kopfsalat 10 S.,
Kohlräben 80 S.,
Monatsrettich, 1 Büschel (mit 7 Stück) 8 S. usw.

Vom Rindfleisch kostet das Vordere mit
Zutrage R. 6.16, ohne R. 6.54, das Hintere R. 6.70
und R. 7.12, Beiried und Kopfbraten R. 7.80 und
R. 8.30, Zungenbraten R. 8.30 und R. 9.—, Schweine-
fleisch kostet R. 20.—, in gebratenem Zustande R. 22.—
und Schinken R. 24.—. Die gangbarsten Würstorten
kosten R. 7.—, so daß sich ein Paar Frankfurter auf
50 S. stellt; von Hausierern, die sie aus ihrem Hand-
kessel heiß anbieten, werden sie mit 60 S. berechnet.

Merkt man sieht auch in Linz mancher
Höchstpreis nur auf dem Papier. Schweinefleisch
soll schon 22 und 24 R., ja manchmal sogar 28 R.
kosten, aber dann ist es mit einer handhohen
Speckschicht bedeckt, nicht etwa abgezogen. Auch
Butter ist zu amtlichen Preisen nicht leicht erhältlich,
denn es ziehen Händler herum, die den Bauern
11 R. und, wie man heimlich erzählt, zuweilen selbst
20 R. für ein Kilogramm Butter bezahlen.

Auch Linz hat seine rationierten Artikel. Da ist
in erster Linie das Brot. Von diesem wichtigsten
Lebensmittel gebühren auch hier dem Verbraucher
nur 1260 Gramm wöchentlich, aber da das Brot
kein Maismehl enthält, ist es schön und
schmackhaft. Der Fremde kann sich nicht nur beim
Bäcker, sondern auch in jedem Wirtshause mit Brot
versorgen, wenn er Marken hat. Ohne Marken geht
es schwer, denn wie mir eine Kellnerin anderrante,
muß das Personal, wenigstens in diesem einen
Gasthause, für jede ohne Marke entnommene
Brotportion 20 S. entrichten. Da ist es schon
vorteilhafter, wenn man sich die Marken kauft. Auf
der primitiven Börse, die Sonntag nachmittag vor
einem Gasthause in Urfaßr abgehalten wird, hat
man Gelegenheit dazu, denn dort werden neben
Uhren, Messern, Schuhen, Zigaretten und noch
vielen andern auch Brot- und Mehlmarken zum
Kauf angeboten. Mit diesen ausgerüstet kann man
in Brot- und Mehlspeisen schwelgen. Mancherlei
Torten und Koullards bekommt man übrigens ohne
Marken in den Konditoreien, die in Linz noch etwas
zu bieten vermögen. Schokolade zum Beispiel
bekommt man in den Linzer Konditoreien ohne
Schwierigkeiten. In Mehl für Küchenszwecke
beziehen die Bewohner von Linz wöchentlich ein
Viertelkilogramm, doch ist dies Edelmehl, nicht
Maismehl. Neben dem Brot kommen als
Sättigungsmittel die Kartoffeln wesentlich in
Betracht. Die Kartoffelquote beträgt in Linz
anderthalb Kilogramm auf den Kopf und die Woche.
Auch die Milch ist rationiert mit einer Tagesmenge
von einem Liter, aber diese Menge ist jedem
Einwohner sicher. Man klagt, daß ein beträchtlicher
Teil der Milch in saurerem Zustande ankomme, doch
scheint trotzdem die süße Milch nicht knapp zu sein,
denn man erhält in allen Kaffeehäusern vormittags
bis 10 Uhr und nachmittags bis 3 Uhr einen
guten Milchkafee, der höchstens 50 S. kostet.
Marmelade ist in Linz rationiert mit monatlich einem
Kilogramm für den Kopf, und wenn diese Menge
nicht genügt, der geht über die Brücke nach Urfaßr,
wo Marmelade nicht rationiert ist und zum Preise
von 4 R. 10 S. in beliebigen Mengen verkauft wird.
Sauerkraut ist nicht rationiert, kann also nach
Belieben verbraucht werden.

Eine eigene Sache ist's mit der Fleisch-
rationierung. Im magistratischen Lebens-
mittelamt, welches für die Versorgung der Stadt
Linz mit viel Erfolg tätig ist, wurde mir gesagt, daß
Rindfleisch mit einer Tagesmenge von 70 Gramm
rationiert ist. Sicher ist diese amtliche Angabe richtig,
aber offenbar wird es mit der Rationierung nicht
gar so genau genommen, denn die Bevölkerung weiß
nichts von einer Rationierung, demnach spürt sie sie
nicht. Ebenso mangelhaft unterrichtet ist die Be-
völkerung hinsichtlich der fleischlosen Tage. Vor-
schriftsmäßig sind der Montag und der Freitag
fleischlos im strengsten Sinne, aber die Bevölkerung
ist der Meinung und richtet sich danach ein, daß am
Montag der Genuß von Schaffleisch, Hühner und
Innereien aller Art gestattet sei. Selbst in den aus-

gehängten Speisearten der Gasthäuser fand ich am
Montag Schöpfenfleisch von verschiedener Zu-
bereitung, gebratenes Ritz, Beuschel und saure Leber.
Die Deffentlichkeit dieser Speisearten bewies, daß sie
in gutem Glauben verfaßt wurden. Im diskreten
Verkehr zwischen Gast und Kellner gewinnt der
Speisezettel an Reichhaltigkeit. Uebrigens ist man in
den Linzer Gasthäusern an fleischlosen Tagen, auch
wenn man auf verbotene Genüsse verzichtet, nicht
schlecht verpflegt. Es gibt vielerlei Mehlspeisen und
Eier in den verschiedensten Zusammenstellungen, mit
Spinat, mit Paradeisauce, ja selbst mit Gulaschsaft.
Die Gasthauspreise sind mäßig. Im besten
Gasthof kostete ein Rindfleisch mit Sauce R. 3.40,
Kalbsbraten 4 R., Schweinsbraten 5 R. Kalbs-
und Schweinsbraten bekommt man Sonntags in
jedem Gasthaus.

Eine wichtige Ergänzung der Lebensmittel-
beschaffung bildet deren Verteilung, wobei die Sorge
für die wirtschaftlich Schwächsten der schwierigste, aber
auch der wichtigste Teil der Aufgabe ist. Auch Linz
hat seine Hilfsaktion für Minderbemittelte (nicht für
Minderbemittelte). Der günstige Stand der all-
gemeinen Verpflegung enthebt die Gemeindever-
tretung der Notwendigkeit, den Minderbemittelten
Lebensmittel in natura zuzuführen, da man solche für
Geld hinreichend zu kaufen bekommt, und so beziehen
in Linz die Minderbemittelten eine Geldhilfe in Form
von Gutscheinen. Jeder als minderbemittelte an-
erkannte Haushalt bezieht wöchentlich soviel Gut-
scheine, als er Köpfe zählt, und jeder Gutschein lautet
auf 40 Heller. Mit diesem Betrag löst ihn die Ge-
meinde ein, und so hat er die gleiche Kaufkraft wie
Bargeld. Wo und wie ihn der Minderbemittelte ver-
wendet, ist seine Sache. Die Gemeindevertretung ist
bei der Auswahl der Minderbemittelten nicht zug-
herzig vorgegangen, denn sie hat die Einkommen-
grenze mit jährlich 5000 R. festgesetzt.

Alles in allem hat man den Eindruck, daß die
Bewohner von Linz, wiewohl auch sie unter dem
Kriege leiden, ihre Lage erträglich finden. Man sieht
keine hungrigen Mäuler und eine Atmosphäre ruhiger
Behaglichkeit schwebt über der Stadt. m. h.

Neues

Wie man in Linz lebt.

Beobachtungen eines Wienerers.

Linz ist von Wien in drei Stunden zu erreichen.
Der Krieg hat das Reisen zwar beschwerlich gemacht
und so die Entfernungen vergrößert, aber ein Aus-
flug nach Linz ist schon deshalb lohnend, weil der
Reisende dort Entschädigung für alle im Wagon
erlittenen Unbilden erfährt. Auch in Linz ist der
Krieg nicht ohne üble Wirkungen auf die Ver-
pflegung geblieben, aber man findet in Linz nicht
bloß un schwer und zu sehr annehmbaren Preisen
Nahrung, man findet auch eine Bevölkerung, die
Behaglichkeit und Frohsinn noch nicht verloren hat.

Schon das Marktbild am Morgen verrät,
daß hier der Hunger noch nicht seinen Einzug ge-
halten hat. Um 7 Uhr ziehen gemächlichen Schrittes
die Verkäufer auf. Milch und Brot schieben sie auf
Karren vor sich her, ohne Hast und ohne Schen,
denn sie ängstigt kein hungriger Blick. Die Ver-
braucher beginnen erst um 8 Uhr ihre Einkäufe zu
besorgen, und sie tun dies in gemächlicher
Ruhe, wie Leute, die des Erfolges sicher
sind. Denn es reicht für alle. Ein so günstiges Ver-
hältnis zwischen Angebot und Nachfrage verhindert,
daß die Verbraucher den Händlern unternütig
werden, und drückt auf die Preise der Lebensmittel.
In der Tat stellt eine Rundschau des Linzer